



ben, in der Sonne gelegen, spazieren gegangen und der Hund ausgeführt. Es befinden sich einige wenige locker verteilte Verwaltungsgebäude der Bundeswehr auf dem Gelände. Weiterhin befindet sich mitten auf dem Gelände ein Freiluftkindergarten, der von zwei Kindergärten der Umgebung, die selbst über keine Freiflächen verfügen, genutzt wird. Zudem ist auf dem Gelände ein für eine Großstadt einzigartiges Biotop angelegt worden. Auch die Kantine ist öffentlich zugänglich, was von vielen sozial schwächeren Anwohnern genutzt wird. Der Park dient als Frischluftschneise für die im Umfeld dichte Bebauung. Die dort tätigen Bundeswehr-Verwaltungsangestellten tragen in der Regel keine Uniformen, so dass niemand auf die Idee käme, es handele sich um ein Bundeswehrgelände, der dies nicht weiß.

„Hier von einem militärischen Ghetto zu sprechen, zeugt von absoluter Unwissenheit über die Gegebenheiten und ist schlicht falsch. Ob dies bewusst oder schlicht aus Unkenntnis verbreitet wird, können wir nicht sagen“, so Hierneis.

Durch die Bebauung mit dem Olympischen Dorf würde genau das geschehen, was Ude ablehnt: Eine Ghettoisierung und die gleichzeitige totale Zerstörung dieser für eine Großstadt einzigartigen Parklandschaft sowie des dortigen Stadtbildes mit Häusern bis 50 Metern Höhe.

Letztendlich befinden sich 1.500 Arbeitsplätze über das Gelände verteilt. Deren Vernichtung oder Verlagerung in andere Städte, wie es auch von Herrn Ude geplant ist, widerspricht massiv den in der Öffentlichkeit getätigten Aussagen der Stadtspitze, in München qualifizierte Arbeitsplätze schaffen zu wollen, so der BN abschließend.

Ansprechpartner für Rückfragen:

Christian Hierneis, Vorsitzender BN München
Tel. 0178 - 537 20 48

Bildhinweise:

Feuchtbiotop auf dem Gelände, Foto: Bund Naturschutz, Martin Hänsel
Buchenwald auf dem Gelände, Foto: Bund Naturschutz, Claudia Mohr